



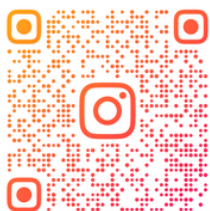
Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH



2025

JAHRESBERICHT

Fachstelle Sucht Waldshut



@BWL_V_WALDSHUT

Fachstelle Sucht Waldshut
Beratung, Behandlung, Prävention
Kaiserstr. 17, 79761 Waldshut-Tiengen
07751 896680, fs-waldshut@bw-lv.de
www.bw-lv.de



Liebe Leserinnen und Leser dieses Jahresberichtes,

das Jahr 2025 hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig verlässliche Unterstützung für Menschen mit Suchtproblemen und ihre Angehörigen ist. Hinter jeder Beratung steht eine persönliche Geschichte – oft geprägt von Unsicherheit, Belastung und dem Wunsch nach Veränderung. Diese Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten, bleibt der Kern unserer Arbeit.

Gleichzeitig war das vergangene Jahr für unsere Fachstelle von Veränderungen geprägt. Wir konnten drei Dienstjubiläen feiern und damit das große Engagement und die Erfahrung langjähriger Mitarbeiter:innen würdigen. Zugleich bedeuteten der Abschied von zwei geschätzten Kolleginnen und der Weggang unseres langjährigen Leiters Jonas Firnkes im Januar 2026 einen Einschnitt. Umso mehr freut es uns, dass wir neue Kolleginnen gewinnen konnten, die unser Team verstärken und neue Perspektiven einbringen.

Im Januar 2026 habe ich die Leitung der Fachstelle übernommen. Als langjährige Mitarbeiterin kenne ich sowohl die Entwicklungen unserer Arbeit als auch die Herausforderungen, mit denen wir täglich konfrontiert sind. Es ist mir ein großes Anliegen, gemeinsam mit unserem engagierten Team und in enger Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen die Fachstelle zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Diese tragen durch ihre Entscheidungen und ihr Handeln dazu bei, dass diese wichtige Arbeit auch in Zukunft gesichert und weiterentwickelt werden kann.

Unsere Arbeit zeigt deutlich: Die Problemlagen unserer Klient:innen werden zunehmend komplexer. Mehrfachbelastungen, psychische Begleiterkrankungen und gesellschaftliche Unsicherheiten wirken zusammen und erschweren stabile Veränderungen. Besonders der Konsum synthetischer Opioiden sowie zunehmender Mischkonsum stellen die Suchthilfe vor neue fachliche und strukturelle Anforderungen. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass Suchthilfe ein unverzichtbarer Bestandteil sozialer Daseinsvorsorge ist und verlässliche Rahmenbedingungen benötigt, um wirksam unterstützen zu können.

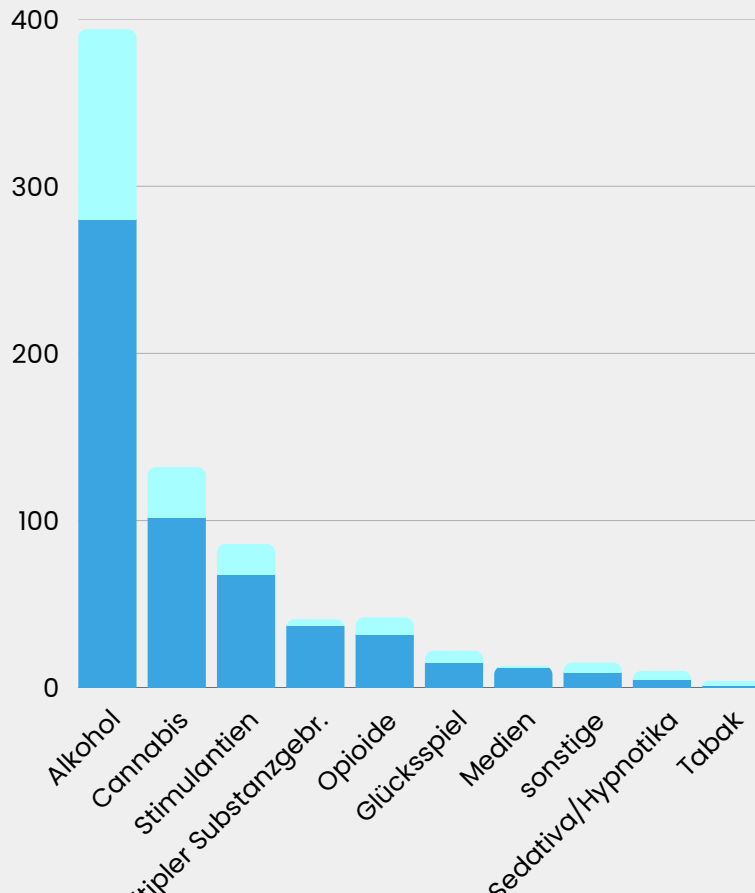
Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblick in unsere Arbeit und die Entwicklungen des vergangenen Jahres. Für Fragen, Anregungen oder weiterführende Gespräche stehen mein Team und ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Herzliche Grüße
Judith Asal & das Team der Fachstelle Sucht

Statistik 2025

Hauptproblematik

● Männlich ● Weiblich



693

Personen nahmen unser Angebot in Anspruch

Neu- und Wiederaufnahmen

614



Jugendliche und junge Erwachsene U25

159

69

Angehörige

67%

konnten im Laufe der Betreuung eine Verbesserung ihrer Konsumproblematik erreichen

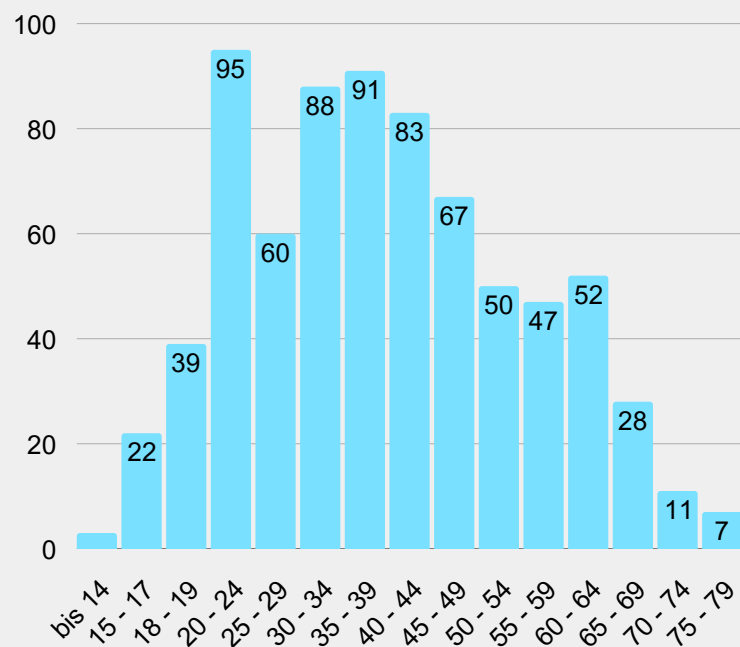
2085

Einzelgespräche haben stattgefunden

927

Teilnahmen an therapeutischen Gruppensitzungen

Altersgruppen



Prävention

Im Jahr 2025 war unsere Tätigkeit im Bereich der Prävention geprägt von der Weiterentwicklung und Stabilisierung der Präventionsarbeit im Landkreis.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Schulsozialarbeit, Eltern und Kooperationspartner:innen konnten wichtige Strukturen geschaffen werden. Zu den Highlights zählen die landkreisweite Elternvortragsreihe, die Planung des Projekts “Peers an Fahrschulen” sowie die Weiterentwicklung bestehender Programme wie bspw. “Be smart, don’t start”. Die Fortschritte in der Netzwerkbildung und Konzeptentwicklung legen die Grundlage für eine nachhaltige und wirksame Präventionsarbeit in den kommenden Jahren.

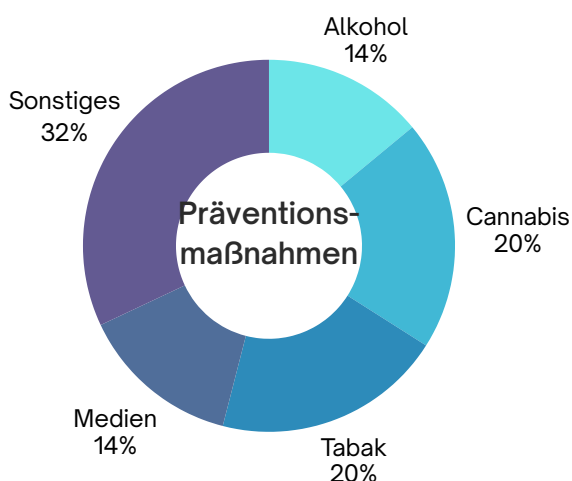
“Be Smart Don’t Start”

Tabakprävention

Im Rahmen des bundesweiten Nicht-raucherwettbewerbs “Be Smart Don’t Start” besuchten insgesamt 12 Schulklassen aus dem ganzen Landkreis die Boulderhalle Hotzenblock, um sich spielerisch mit dem Thema Rauchen auseinanderzusetzen. Die Einheiten wurden durchgeführt von Trainer:innen der Boulderhalle und Michelle Knötzsch. Dabei wurde auf eine bunte Mischung aus freiem Bouldern und interaktiven Methoden der Tabakprävention geachtet.

Quantitative Erfolge

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 114 Präventionsmaßnahmen durchgeführt, davon 10 Elternabende, 3 Netzwerktreffen und 8 Fachkräfteschulungen. Insgesamt konnte der Kontakt zu 29 Schulen auf- und ausgebaut werden.



Cannabisprävention

Im Bereich der Cannabisprävention war im Berichtsjahr festzustellen, dass politische und rechtliche Unsicherheiten die Nachfrage nach Workshops und Schulungsangeboten maßgeblich beeinflussten. Nachdem im Jahr 2024 eine sehr hohe Nachfrage zu verzeichnen war, gingen die Anmeldezahlen für die Teilnahme an Fachkräfteschulungen im aktuellen Berichtszeitraum deutlich zurück. Auch Anfragen zur Durchführung von Präventionsangeboten in Schulklassen zeigten insgesamt eine rückläufige Tendenz.

Ausblick

Aufgrund eines Personalwechsels wurde die Suchtpräventionsstelle zum 01.03.2026 mit Céline Legler neubesetzt. Michelle Knötzsch hat ihre Tätigkeit im Landkreis zum Ende des Jahres 2025 beendet und zur Fachstelle Sucht nach Freiburg gewechselt.

Die Präventionsarbeit ist ein zentraler Bestandteil der kommunalen Gesundheitsförderung und leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zur Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Umso wichtiger ist es, Kontinuität und Qualität der Angebote sicherzustellen, bestehende Projekte fortzuführen und die präventiven Maßnahmen im Landkreis weiterhin effektiv umzusetzen. Ziel ist es, die Präventionsarbeit noch stärker zu verankern, die Sichtbarkeit der Angebote zu erhöhen und Jugendliche, Eltern und Fachkräfte langfristig zu unterstützen.

Fallbeispiel Frau L.

Darstellung von Leistungen und deren Wirkungen mit Berechnungen des "Social Return on Investment (SRoI)"

*Laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen hat jede*r zehnte Deutsche ein Suchtproblem. Bezogen auf die Einwohnerzahl kann demnach von rund 1,1 Millionen Betroffenen in Baden-Württemberg ausgegangen werden.*

Der hier dargestellte Fall von Frau L. zeigt exemplarisch: Suchtberatung stabilisiert nicht nur individuelle Lebensverläufe - sie verhindert auch erhebliche Folgekosten für das Gesundheits- und Sozialsystem. Jeder investierte Euro in Beratung reduziert ein Vielfaches an späteren Ausgaben.

Als Frau L. erstmals unsere Beratungsstelle aufsucht, ist ihr Alltag bereits geprägt von Alkohol- und Drogenkonsum. Sie ist zu dieser Zeit noch berufstätig, kann aber aufgrund eines Unfalls unter Drogeneinfluss für mehrere Monate nicht in ihrem Beruf arbeiten.

Bereits zu diesem Zeitpunkt entstehen erste volkswirtschaftliche Kosten:

- Wiederholte Arztbesuche, Krankenhausbehandlungen und Krankschreibungen
- Produktivitätsausfälle im Betrieb

Ohne frühzeitige Unterstützung durch die Suchthilfe hätte der weitere Verlauf so aussehen können:

Mit zunehmendem Konsum hätte Frau L. ihren Arbeitsplatz verloren. Erfahrungsgemäß folgen in solchen Fällen wiederholte stationäre Entgiftungen, häufig verbunden mit Notfallbehandlungen im Krankenhaus aufgrund körperlicher Folgeerkrankungen. Hinzu kommen mögliche Konflikte im öffentlichen Raum oder im Straßenverkehr. Die Kosten summieren sich schnell: Mehrere Krankenhausaufenthalte im Jahr, langfristiger Bezug von Sozialleistungen sowie mögliche Kosten im Justizsystem.

Durch die frühzeitige Beratung und Vermittlung konnte diese Entwicklung weitgehend verhindert oder deutlich verkürzt werden.

Gemeinsam wird also Schritt für Schritt ein klarer Plan erarbeitet:

- Organisation einer qualifizierten Entgiftung
- Anschließende direkte Vermittlung in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung
- Stabilisierung und weitere Begleitung im Rahmen der ambulanten Nachsorge
- Schließlich Überleitung in die Selbsthilfe



Fallbeispiel Frau L.

Darstellung von Leistungen und deren Wirkungen mit Berechnungen des "Social Return on Investment (SRoI)"

Der **Social Return on Investment (SRoI)** - auf Deutsch oft "Sozialrendite" - ist ein Ansatz, um den gesellschaftlichen Nutzen sozialer Maßnahmen messbar zu machen. Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern auch um die soziale Wirkung.

Zur Veranschaulichung des SRoI wird das Fallbeispiel von Frau L. herangezogen.

Input (Investition)

Für die Unterstützung von Frau L. fallen Kosten in mehreren Bereichen an. Dazu zählen die ambulante Suchtberatung, die qualifizierte Entgiftung, eine stationäre Entwöhnungsbehandlung sowie die ambulante Nachsorge.

Auf Basis durchschnittlicher Kostensätze in Deutschland ergeben sich folgende geschätzte Aufwendungen:

- Ambulante Suchtberatung: ca. 1000€
- Qualifizierte Entgiftung: ca. 3000€
- Stationäre Entwöhnungsbehandlung: ca. 10.000€
- Ambulante Nachsorge: ca. 2000€

Die Gesamtinvestition beträgt somit **ca. 16.000€**

Outcome und gesellschaftlicher Nutzen

Durch die frühzeitige Intervention können verschiedene Folgekosten vermieden werden:

- Gesundheitskosten: ohne Behandlung wären wiederholte Krankenhausaufenthalte und Notfallbehandlungen wahrscheinlich. Die durchschnittlichen Kosten eines Krankenhausaufenthalts liegen in Deutschland bei mehreren tausend Euro.
→ konservativ geschätzt: **ca. 13.000€ pro Jahr**
- Produktivitätsverluste: Frau L. war bereits mehrere Monate arbeitsunfähig. Der volkswirtschaftliche Schaden durch Arbeitsausfall wird häufig über das Durchschnittseinkommen berechnet.
→ **ca. 9.000€** (3 Monate Ausfall)
- Arbeitslosigkeit und Sozialleistungen: Bei fortschreitender Suchterkrankung wäre ein Arbeitsplatzverlust wahrscheinlich gewesen. Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Grundsicherung) belaufen sich auf etwa 1.200 - 1.500€ monatlich.
→ **ca. 18.000€ pro Jahr**
- Justiz- und Sicherheitsbereich: Suchtbedingte Delikte oder Verkehrsauffälligkeiten verursachen zusätzliche Kosten für Polizei, Gerichte und Verwaltung.
→ konservativ geschätzt: **5.000€**

Die Gesamtkosten könnten sich also auf **ca. 45.000€** belaufen. Im Falle von Frau L. konnten daher **ca 29.000€** eingespart werden.

Fazit: Ambulante Suchthilfe ist nachweislich wirksam und spart langfristig Kosten. Jeder investierte Euro kann ein Vielfaches an gesellschaftlichen Ausgaben reduzieren. Sie ist Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge und unterstützt Menschen direkt im Alltag.

Nicht die Krise ist teuer, sondern das Ausbleiben von Hilfen.

Synthetische Opioide und Mischkonsum

Die Entwicklungen im Bereich synthetischer Opioide, wie im Trendspotter-Bericht 2025¹ und Update März 2026² beschrieben, zeigen die zunehmende Dynamik des Drogenmarktes und die damit verbundenen Risiken. Hochpotente Substanzen wie Nitazene treten vermehrt in Europa auf, werden teils anderen Drogen beigemischt oder eigenständig verkauft und sind für Konsumierende häufig nicht erkennbar. Dies erhöht das Risiko von Überdosierungen und

Todesfällen erheblich. Parallel nimmt der missbräuchliche Konsum opioidhaltiger Schmerzmittel, wie etwa Tilidin, Tramadol oder Oxycodon, auch bei jüngeren Menschen zu. Mischkonsum verstärkt die gesundheitlichen Risiken zusätzlich.

Auch die Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (LSS) weist auf diese Entwicklung hin: Steigende Drogentodeszahlen und Hinweise auf Konsum bei sehr jungen Menschen verdeutlichen den Handlungsbedarf. Diese Trends spiegeln sich zunehmend in unserer täglichen Arbeit wieder, sodass synthetische Opioide und Mischkonsum in der Beratung eine immer größere Rolle spielen.

Die Entlassung von Naloxon aus der Verschreibungspflicht im Oktober 2025 eröffnet neue Möglichkeiten in der Prävention.

Naloxon ist ein Notfallmedikament gegen eine Überdosierung von Opioiden.

Es wird meist als Nasenspray eingesetzt und hilft, potenziell tödliche Nebenwirkungen von opioidhaltigen Substanzen wie Fentanyl, Oxycodon oder Heroin aufzuheben



Synthetische Opioide sind im Labor hergestellte Substanzen ohne natürliche Bestandteile. Es handelt sich um hochgefährliche Wirkstoffe, zu denen es nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse gibt.



Der kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises Waldshut plant für 2026 Schulungen für Fachkräfte, um die Handlungssicherheit im Umgang mit Überdosierungen zu stärken und zur Schadensminimierung beizutragen.

Gleichzeitig erschwert der Mangel an substituierenden Ärzt:innen, besonders im ländlichen Raum, die Versorgung unserer Klient:innen.

Frühwarnsysteme wie Drug-Checking und erweitertes Monitoring gewinnen daher an Bedeutung, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und reagieren zu können.

Aus unserer Perspektive ist es entscheidend, bestehende Hilfsangebote zu stärken, die medizinische Versorgung auszubauen und Prävention sowie Frühwarnsysteme gezielt weiterzuentwickeln. Nur so können wir den aktuellen Herausforderungen angemessen begegnen und die Risiken für Konsumierende reduzieren.

¹ https://mindzone.info/wp-content/uploads/2025/01/NEWS-Trendspotter_Synth_Opioide.pdf

² https://mindzone.info/wp-content/uploads/2026/03/NEWS-Trendspotter_Update_Synth_Opioide.pdf

INTERNATIONALER GEDENKTAG FÜR VERSTORBENE DROGENGEBRAUCHENDE



Der 21. Juli ist der internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende. Uns Mitarbeiter:innen der Fachstelle Sucht Waldshut war es ein großes Anliegen, unseren Klient:innen zu gedenken, die 2025 und auch in den vielen Jahren zuvor an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben sind.



“

DIE MEISTEN MENSCHEN
WOLLEN GAR NICHT
HINSCHAUEN, SONDERN
DENKEN SICH, SELBST
SCHULD (M, 23J.)

”



Der Konsum illegaler Drogen, insbesondere von Opiaten wie Heroin, führt häufig zu einem früheren Tod. Seit 1990 sind mehr als 39.000 Menschen an ihrem Drogenkonsum verstorben.

Laut dem Drogenbeauftragten der Bundesregierung zeigte sich 2024 auch ein besorgniserregender Anstieg der Todesfälle bei Konsumierenden unter 30 Jahren. Hauptursachen für die Todesfälle waren häufig der Mischkonsum verschiedener Substanzen sowie der Konsum synthetischer Opioide und Neuer Psychoaktiver Stoffe (NPS).

Wichtig war es uns, bei diesem Gedenktag auch unsere Klient:innen zu Wort kommen zu lassen. Im Gespräch haben diese über ihre Erfahrungen gesprochen; welche Verluste sie erlebt haben, wie sie selbst die Risiken ihres Drogenkonsums einschätzen, welche Zukunftsperspektiven sie für sich sehen. Für die Verstorbenen haben wir, auch auf Wunsch unserer langjährigen KlientInnen, gemeinsam einen Ort des Gedenkens eingerichtet.

Wir werden sie nicht vergessen!

“

DROGEN KONSUMIEREN
IST WIE EIN SELBSTMORD
(M, 22J)

”



“

ES FÜHLT SICH AN WIE ZWEIMAL
STERBEN. DER EIGENTLICH TOD
UND WENN NIEMAND MEHR ÜBER
DIE TOTEN SPRICHT (M, 60J)

”

Personelles

Céline Legler

Suchtprävention an Schulen

Seit Anfang März diesen Jahres bin ich Teil des Teams der Fachstelle Sucht in Waldshut, in der ich mit großer Freude als Präventionsfachkraft tätig bin. Nach meinem Bachelorabschluss in Gesundheitswissenschaften im Jahr 2025 freue ich mich sehr darauf, mein Wissen nun in die praktische Präventionsarbeit einbringen zu können. Besonders am Herzen liegt mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Bildungseinrichtungen. Mein Ziel ist es, sie nicht nur über die Gefahren des Suchtmittelkonsums aufzuklären, sondern sie durch die Vermittlung von Lebenskompetenzen und den Aufbau von Schutzfaktoren nachhaltig zu stärken - eine verantwortungsvolle Aufgabe, die ich als sehr bereichernd empfinde.

Ich freue mich auf die Vielfalt meiner Tätigkeiten, die zahlreichen spannenden Begegnungen und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur:innen im Landkreis Waldshut. Mein Anliegen ist es, die Suchtprävention im Landkreis weiter zu stärken, bestehende Herausforderungen zu erkennen und gemeinsam nachhaltige Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche, Fachkräfte und Schulen weiterzuentwickeln.



Melanie Sieler

DHBW Studentin

Seit Oktober bin ich als duale Studentin beim bwlV tätig und studiere Soziale Arbeit mit Schwerpunkt psychische Gesundheit und Sucht an der Dualen Hochschule in Villingen-Schwenningen.

In meiner drei monatigen Praxisphase konnte ich in viele verschiedene Bereiche reinschauen und überall ein bisschen mitarbeiten. Das hilft mir total die gelernten Sachen von der Theorie in der Praxis anzuwenden, die Arbeit besser zu verstehen und auch zu merken wo meine Interessen besonders liegen. Ein besonderer Bestandteil meiner bisherigen Zeit beim bwlV ist für mich die Zusammenarbeit im Team, das Team ist sehr freundlich und unterstützend, man merkt dass hier jeder mit Engagement und Herz bei der Arbeit ist.

Die Arbeit mit Menschen mit Suchterkrankung empfinde ich als besonders wichtig, da sie oft an einem Punkt in ihrem Leben stehen, an dem Unterstützung entscheidend sein kann. Für mich bedeutet diese Arbeit Menschen nicht auf ihre Erkrankung zu reduzieren, sondern sie in ihrer ganzen Persönlichkeit zu sehen. Gerade in schwierigen Lebensphasen da zu sein, zuzuhören und kleine Schritte mit ihnen mitzugehen.

Diese Erfahrungen nehme ich jetzt in die kommende Theoriephase mit, mit dem Wissen wie wertvoll diese Arbeit ist, und mit der Vorfreude in drei Monaten wieder ein Teil davon sein zu dürfen.

„An Jemand zu glauben kann der Anfang davon sein, dass jemand wieder an sich selbst glaubt.“



Linda Kampfmann

Beratung, Nachsorge, Ambulante Rehabilitation

Mein Name ist Linda Kampfmann und ich bin seit Januar 2026 in der Fachstelle Sucht Waldshut schwerpunktmäßig in den Bereichen der ambulanten Nachsorge und ambulante Rehabilitation tätig. Während meiner bisherigen beruflichen Laufbahn als staatlich anerkannte Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin habe ich mehrere Zusatzqualifikationen erworben. Derzeit absolviere ich nebenberuflich die Weiterbildung zur Suchttherapeutin am Moreno Institut in Stuttgart. Auch durfte ich bereits seit mehreren Jahren Erfahrungen im Suchthilfesystem sammeln – sowohl im ambulanten, teilstationären wie auch stationären Bereich in Deutschland und der Schweiz.



Ich verstehe mich für die Klient:innen als verlässliche Wegbegleiterin auf einem Pfad der inneren Wandlung. Eine zufriedene Abstinenz ist für mich weit mehr als der Verzicht auf ein Suchtmittel – es ist die mutige Entscheidung einer Neugestaltung der eigenen Lebensrolle. Mit Herz und aufgeschlossener Präsenz begegne ich den Klienten und Klientinnen auf Augenhöhe, um uns gemeinsam auf eine Entdeckungsreise zu verborgenen Ressourcen und den in jedem Menschen inne wohnenden Selbstheilungskräften zu begeben. Wichtig ist aus meiner Sicht auch, das Erlernte im oft fordernden Alltag zu verankern. Ich unterstütze Menschen dabei, den Mut zu Neuem zu fassen und auch in schwierigen Momenten nicht in alte Muster zurückzufallen, sondern mit gewonnener Spontaneität und Tatkraft souveräne Lösungen zu finden. Es ist mir ein tiefes Anliegen, einen geschützten Raum für echte Begegnung zu schaffen, in dem Veränderung lebendig erfahrbar wird – für einen Weg in eine stabile, freie und lebenswerte Zukunft ohne Suchtmittel.

Jubiläen und Abschiede

Wir gratulieren unseren drei Jubilar:innen ganz herzlich:

Christine Maier (10 Jahre)
Jonas Firnkes (10 Jahre) und
Corinna Weiß (beeindruckende 30 Jahre)



Wir danken ihnen für ihr langjähriges Engagement, ihre wertvolle Erfahrung und ihren großen Einsatz für unsere Fachstelle.

Ein besonderer Dank gilt unserem bisherigen Leiter Jonas Firnkes, der unsere Fachstelle Mitte Januar 2026 verlassen hat. Mit seinem Engagement und seiner Expertise hat er die Entwicklung unserer Arbeit maßgeblich geprägt.

Zum Jahresende mussten wir uns zudem von zwei weiteren geschätzten Kolleginnen verabschieden: Michelle Knötzsch und Alexandra Radau. Auch ihnen danken wir herzlich für die wertvolle Mitarbeit und ihren Einsatz.

Für die Zukunft wünschen wir allen alles Gute und viel Erfolg - und hoffen, dass sie die gemeinsame Zeit bei uns in guter Erinnerung behalten.

Social Media



Seit Februar 2025 sind wir nun auch auf Instagram aktiv und nutzen den Kanal, um unsere Arbeit und unserer Themen sichtbarer zu machen. Im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt vor allem auf inhaltlichen Beiträgen wie Faktenchecks, sowie auf der Vorstellung unserer Angebote. Unser Ziel ist es nach wie vor, wichtige Impulse zu setzen und unsere Zielgruppe sowie Netzwerkpartner:innen auf unterschiedlichen Wegen zu erreichen.

Gegen Ende des Jahres wurde es aufgrund personeller Veränderungen und wechselnder Zuständigkeiten dann etwas ruhiger auf unserem Kanal. Diese Phase nutzen wir nun, um unserer Strategie zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Für die kommende Zeit planen wir, unseren Instagram-Auftritt wieder stärker zu beleben, regelmäßige Inhalte zu veröffentlichen und damit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu ermöglichen.

Dranbleiben lohnt sich!

Save the Date!

Zum Schluss möchten wir noch auf zwei besondere Veranstaltungen hinweisen, die in diesem Jahr noch bevorstehen.

Aktionswoche Alkohol 2026



**ALKOHOL?
WENIGER IST
BESSER!**

Vom **13. bis 21. Juni 2026** findet erneut die Aktionswoche Alkohol statt. Unter dem Motto *“Entdecke, wie viel mehr in dir steckt - mit weniger oder ganz ohne Alkohol”* setzen wir gemeinsam mit weiteren Akteuren im Landkreis Waldshut ein Zeichen für einen bewussteren Umgang mit Alkohol. Ziel ist es, Menschen dazu zu ermutigen, ihre eigenen Gewohnheiten zu reflektieren und neue Perspektiven zu entdecken.

60 Jahre Fachstelle Sucht Waldshut

Ein ganz besonderes Highlight in diesem Jahr ist unser **60-jähriges Jubiläum**. Seit sechs Jahrzehnten begleiten, beraten und unterstützen wir Menschen in herausfordernden Lebenssituationen - engagiert, vertraulich und mit fachlicher Kompetenz. Dieses Jubiläum ist für uns nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, gemeinsam zurückzublicken. Die Jubiläumsfeier findet am **12. November 2026** statt. Eine offizielle Einladung mit weiteren Informationen folgt. Wir freuen uns darauf, diesen Meilenstein mit Ihnen und euch zu teilen.



DANKSAGUNG



Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen für Ihr Engagement und Ihre Verbundenheit:

- Dem Landkreis Waldshut, insbesondere Landrat Dr. Martin Kistler und Sozialdezernent Ulrich Friedlmeier für die Förderung unserer Fachkraftstellen, ohne die unsere Einrichtung nicht möglich wäre
- Dem kommunalen Suchtbeauftragten Michael Schindler für die enge vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit
- Allen politischen Entscheidungsträger:innen, die durch ihre Unterstützung Rahmenbedingungen schaffen, die unsere Arbeit stärken
- Unseren ehrenamtlichen Helfer:innen, die sich mit großem Einsatz für die Belange von suchtkranken Menschen engagieren
- Unseren Spender:innen, deren Beiträge einen wichtigen Beitrag dazu leisten, unsere Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln
- Allen Kooperationspartner:innen und Multiplikator:innen, die das Netzwerk mit ihrer Expertise bereichern

Ihre Unterstützung macht unsere Arbeit erst möglich- dafür sagen wir von Herzen: **DANKE!**

